

Premierenheft

# PARA-INFO

UFOs • Kornkreise • Augenzeugen-Berichte • Reportagen



**Die Externsteine**  
Indizien für eine  
globale Ley-Line

**Rückblick:**  
UFO-Kontakte der  
90er Jahre

**Der Fall Gordon Munroe**  
exklusiv: Das Munroe-Video  
Neue Fakten

## Inhaltsverzeichnis

**Editorial**

*Seite 3*

**Die Externsteine ...** und Indizien für eine globale Ley-Linie *Seite 4*



**Rückblick**  
UFO-Kontakte der neunziger Jahre in NRW  
*Seite 10*

**Der Fall Gordon Munroe**  
Das Munroe-Video  
Neue Fakten *Seite 22*



**News + Kurzberichte** *Seite 27*

## Redaktionsanschrift/Kontakt

**Redakteur:**

Hannes Kossow · Vierhegen 11 - 59387 Ascheberg

**Herausgeber/Herstellung/Redaktion:**

Patricia Müller · Friedhofstraße 5 · 47877 Willich  
Telefon/Fax (0 21 54) 95 38 22

Die in Autorenbeiträgen vertretenen Anschauungen müssen nicht den Auffassungen der Schriftleitung entsprechen. Nachdruck oder Auszüge von Artikeln und Bildern der PARA-INFO nur mit schriftlicher Genehmigung und ausdrücklicher Quellenangabe „PARA-INFO NRW“ unter Belegexemplar gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird nicht gehaftet.

e-Post-Anschrift: para-info@web.de

**Diese Zeitschrift wurde nach den Regeln der klassischen deutschen Orthographie von 1901 redigiert.**

## PARA-INFO NRW

**Folgende Themen erwarten Sie u. a. in den nächsten Ausgaben:**

### ***UFO-Kontakte in der niederländischen Provinz Overijssel***

Wußten Sie, daß die Gegend um Enschede eine der Hauptregionen für UFO-Sichtungen in den Niederlanden ist? Wenn Sie mehr darüber wissen wollen, lesen Sie unseren Bericht: Inklusive Reisetips zu den Orten des Geschehens und zu geomantischen Kraftorten



### ***Anna Katharina Emmerick – die ‚Seherin aus Dülmen‘***

Dieser von staatlichen und kirchlichen Behörden wohl am gründlichsten untersuchte Fall von Stigmatisation in Deutschland fasziniert noch heute viele Menschen - gibt es Hinweise, daß A. K. Emmerick fast 180 Jahre nach ihrem physischen Tod den Menschen der Gegenwart von einer anderen, höheren Ebene der Existenz aus immer noch zu helfen vermag?



### ***Reflexorientierte Medialität – ein Schnellkurs für Neugierige***

In den letzten 20 Jahren wurden viele neue Wege und Methoden erarbeitet, wie jeder Mensch seine Medialität entwickeln kann. Der Schlüssel zum Erfolg, so stellte man fest, liegt vor allem in der richtigen Anwendung unserer Körperreflexe. In praktischen Übungen erfahren Sie in diesem Artikel die faszinierenden Möglichkeiten der ‚Reflexorientierten Medialität‘. Dabei brauchen Sie weder Mantras zu singen noch irgendwelche High-Tech-Geräte anzuwenden: Halten Sie Papier und Bleistift bereit und folgen Sie unserem Schnellkurs.

### ***Fundsache aus dem Internet: Spektakuläre UFO-Sichtungen in Bedhampton/England***

Über das Jahr 2001 hatte der in Bedhampton nahe Southampton lebende Anthony W. zahlreiche UFO-Sichtungen. Es gelang ihm, alle diese Sichtungen auf Videoband aufzunehmen. Dabei gelang ihm auch die Aufnahme eines Objektes von sehr unkonventioneller Form das auf dem Bild rechts mitsamt einer Ausschnittvergrößerung dargestellt ist (linke obere Ecke). Mr. W. hat schon seit langer Zeit Begegnungen mit UFOs, die noch in seine Kinderzeit zurückreichen. Außerdem verfügt er über eine reichhaltige Sammlung an Video-Dokumentationsmaterial. Die Bedhampton-Sichtungen scheinen mit der Person des Anthony W. verknüpft zu sein. In einer der nächsten Ausgaben der PARA-INFO NRW beleuchten wir diesen Fall ausführlich.



Das Seltsamste der Bedhampton-UFOs

jedenfalls einen mindesten dreimal so großen Meteor in der Hand. Spätestens hier stellt sich die Frage nach dem Sinn dieser ganzen Pseudoinformationen - wozu ein solches Theater um eine Lichterscheinung, die wohl tatsächlich von einem Meteor ausgelöst wurde? Waren sich manche Meinungsmacher zunächst nicht sicher, daß es sich vielleicht doch um ein UFO handeln könnte? Also wurden reflexartig „Vorzeigemeteore“ und widersprüchliche NASA-Erklärungen verfaßt...

Hier nun noch die Interpretation von PARA-INFO zu den Leucht-Erscheinungen vom 6. 4. 2002:

Wir gehen davon aus, daß es sich durchaus um einen Meteor gehandelt haben könnte, dabei fragen wir uns allerdings nach der spirituellen Bedeutung dieses Vorfalles. Einer der bedeutendsten Psychologen des 20. Jahrhunderts, C. G. Jung, hat den Begriff Synchronizität geprägt. Scheinbar zufällige Ereignisse sind auf paranormale Weise - so Jung - miteinander verbunden und beinhalten Mitteilungen an die unterbewußten Schichten der menschlichen Wahrnehmung. Um so eine Synchronizität könnte es sich hier handeln. Wo ist aber das zweite Synchronizitätsereignis? Nicht nur über Bayern, auch über dem Hauptquartier der deutschen Truppen in Kabul wurden gefährliche Flugobjekte gesehen. In Kabul jedoch in der Gestalt von zwei feindlichen Raketen. In den eben aufgezählten Nachrichtensendungen wurde auch dieses Ereignis ausführlich kommentiert. Hier ist die Synchronizität dieser beiden Ereignisse - Raketen auf deutsche Truppen in Kabul, gleichzeitig Komet über Süddeutschland - die eigentliche Nachricht, die sich dem Zuschauer der Nachrichtensendungen eingeprägt hat. Die

gefährliche Situation nach dem 11. September in New York, die zur Entsendung auch deutscher Truppen nach Afghanistan geführt hat, scheint uns mehr anzugehen, als uns recht sein kann. Die Zwischenquersumme der Zeitdaten des Kometen ist 6. 4. 2002 plus 22.22 Uhr = 6 + 4 + 2 + 2 + 2 + 2 + 2 + 2 = 22. Also identisch mit dem Datum der nächsten Bundestagswahl = 22.(!) September 2002. Fazit: Die Leuchterscheinungen über Süddeutschland am 6. 4. 2002 könnten ein Hinweis auf synchrone Ereignisse an die Bevölkerung in Deutschland sein, daß uns in diesem Land ab dem 22. September 2002 womöglich noch sehr problematische Zeiten bevorstehen.

### Das Massaker von Erfurt

Im Umfeld der Erfurter Attentats sind uns einige Dinge aufgefallen, die darauf hinweisen, daß hinter dieser ganzen Angelegenheit mehr verborgen ist, als uns die Medien sagen. Für jeden leicht nachprüfbar: Das Erfurter Gymnasium heißt Johann-Gutenberg-Gymnasium. Der vollständige Name Gutenbergs jedoch war „Johann Gensfleisch zur Laden“. Das letzte große Geschehnis noch in guter Erinnerung, fällt uns die Synchronizität von „zur Laden“ und „bin Laden“ auf. Auch erscheinen die „6“ und die berühmte Zahl „666“. Das Gymnasium liegt am Gutenbergplatz Nr. 6. Der Attentäter war 19 Jahre alt und es gab 17 Tote - ergibt 36. 6 x 6 ist 36! Weiter geht's: Die Telefonnummer des Gymnasiums ist 2 666 666. Der Anschlag galt dem Gutenberg-Gymnasium - Analyse von „Gutenberg“: Die Guten = die Goten auf dem Berg sind dementsprechend die Goten (= die Deutschen) im Lande des Abendberges (Deutschland). Hat sich da jemand Deutschland als nächstes großes Ziel auserkoren? Und wer ist dieser Jemand? Der Anschlag geschah um 10.48 Uhr, setzt chronologisch die WTC-Katastrophe fort, bei der das letzte US-Flugzeug um 10.48 Uhr abstürzte. Die Medien berichteten zu Beginn des Geschehnisses von zwei Tätern, kurz darauf war aber nur noch von einem Täter die Rede. Augenzeugen vor Ort jedoch bestätigen die zwei Täter-Version. Wo steckt der zweite Täter? PARA-INFO bleibt dran ...

## Editorial

*Lieber Leser, liebe Leserin!*

*Haben Sie sich nicht auch schon gefragt, warum die einschlägige Literatur über paranormale Themen so eine Vorliebe für exotische Schauplätze aufweist? Sicher, geheime PSI-Projekte des US-Militärs oder UFO-Begegnungen der „3. Art“ z. B. in brasilianischen Urwäldern haben durchaus ihren Reiz in der Berichterstattung, bei vielen renommierten Autoren und Fachzeitschriften kommt jedoch oft das naheliegendste, nämlich die Recherche im eigenen Land, zu kurz. PARA-INFO meint, es lohnt sich hier durchaus, genauer hinzusehen und die Fülle von Berichten über paranormale Ereignisse vor Ort einmal im Detail darzulegen.*

*So bieten wir Ihnen in dieser ersten Ausgabe von PARA-INFO einen Überblick über Schwerpunkte von UFO-Sichtungen. In dem Artikel „UFO-Kontakte der 90er Jahre“ bemühen wir uns hier, „Licht ins Dunkel“ zu bringen und Ihnen Tips und Anregungen für eigene Recherchen zu liefern, denn der beste UFO-Beweis ist nun einmal immer noch das persönliche Erlebnis. Das Kartenmaterial am Ende des Artikels verweist auf besonders aussichtsreiche Orte für UFO-Sichtungen. Wer Geduld und Initiative besitzt, hat hier durchaus Chancen auf interessante Erlebnisse.*

*Der Artikel über globale Ley-Lines in Zusammenhang mit den Externsteinen ist ein erster Beitrag, in einer unserer nächsten Ausgaben ist ein Bericht über die niederländische Provinz Overijssel geplant: Eine Landschaft, die ihrem Ruf als ‚Sagenland‘ auch heute noch mehr als gerecht wird - lassen Sie sich überraschen.*

*Doch zunächst unseren Dank für Ihr Interesse an unserer Premierenausgabe der PARA-INFO. Teilen Sie uns Ihre Anregungen, Meinungen oder Kritik mit, schreiben Sie uns eine e-Mail, rufen Sie uns an – jeder ist willkommen, der ein Interesse an unkonventionellen Denkweisen hat und der die einseitige Sichtweise einer mechanistischen Weltanschauung hinterfragen möchte. Wir wünschen uns eine Zusammenarbeit mit unseren Lesern, d.h. Hinweise von Leuten, die schon einmal eine Begegnung mit einem UFO hatten oder in deren Umfeld sich paranormale Phänomene manifestieren.*

*Ihr Redaktion der PARA-INFO*

*Hannes Kossow + Patricia Müller*

# Die Externsteine und Indizien für eine globale Ley-Line

von Hannes Kossow

**Die Felsformation der Externsteine, in der Nähe von Detmold gelegen, ist wohl für jeden Besucher ein imposanter und zum Nachdenken anregender Anblick. Es ist leicht nachzuvollziehen, wie schon vor Tausenden von Jahren unsere Vorfahren hier Kult-handlungen abgehalten haben. Entsprechende in den Fels geschlagene Vorsprünge und künstliche Höhlen belegen dies eindrucksvoll.**

Wie verlockend ist da die Vorstellung, eine Verbindung zu anderen alten Kultplätzen herzustellen, zu „Orten der Kraft“, wie manche sie nennen, und Gemeinsamkeiten aufzuspüren, die über unsere konventionellen Denkmuster hinausreichen.

Im folgenden möchte ich auf einige Merkwürdigkeiten bezüglich der geographischen Lage der Externsteine (s. Abb. 1) hinweisen und ihren möglichen Zusammenhang zu einer sogenannten Ley-Line, also einer intensiven, hochfrequenten Energielinie. (Der Engländer Alfred Watkins konnte zu Beginn des 20. Jahrhunderts einige solcher Linien als maßgebend für die Anlage regionaler Kultstätten nachweisen).

Im Sommer 1991 erschien in dem kleinen Ort Grasdorf in der Nähe von Hildesheim ein sogenanntes Kornpiktogramm. Sein Muster (s. Abb. 2) war damals auf den Titelseiten vieler Tageszeitungen abgebildet. Auf die paranormale Natur dieses Kornpiktogrammes kann hier nicht im einzelnen eingegangen werden, ebensowenig auf die physikalischen Besonderheiten, die



Abb. 1, Externsteine

es ermöglichen, gefälschte von echten Piktogrammen zu unterscheiden. Vieles spricht jedenfalls für die Echtheit des Grasdorfer Piktogrammes.

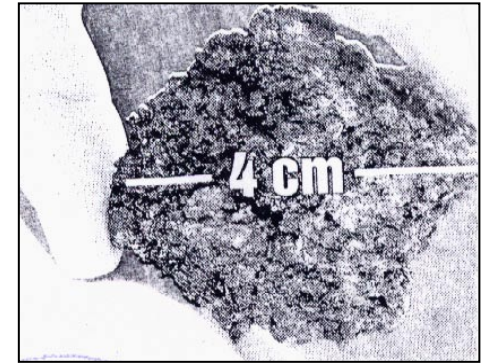
In diesem Zusammenhang erwähnte auch eine Zeitung die alte Volkssage von einem Mann, der von den Externsteinen aus nach Osten eine Wanderung unternimmt. Allerdings in einem eher beschaulich zu nennenden Tempo: Jeden Tag nur ein Schritt und das tausend Jahre lang, bis er an sein Ziel kommt. Von dem Ziel wird in der Sage nur soviel verraten, daß es die Menschen in Erstaunen versetzen würde. Sollte hier eine Entfernungsangabe von den Externsteinen zu dem östlich gelegenen Ort Grasdorf übermittelt werden?

Um dieses zu überprüfen, müssen wir die Entfernung Externsteine-Grasdorf

Abb. 2, Piktogramm Grasdorf



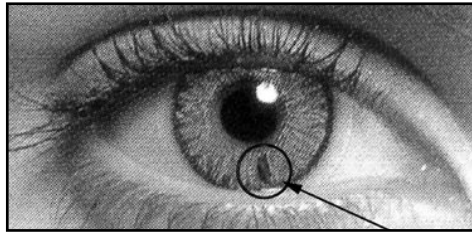
Am 7. April um 15 Uhr berichtete die ARD-Tagesschau von den Ereignissen des Vorabends, daß es sich wahrscheinlich um einen Meteor handelte, die NASA würde „Weltraumschrott als Ursache für die Lichterscheinungen ausschließen...“. Sicher eine sachliche und korrekte Information - aber anscheinend nicht genug, um damit alle Umstände des Phänomens ausreichend erklärt zu haben. Um 19 Uhr meldete das ZDF in „Heute“: „Wahrscheinlich ein Meteor ...“ „Tausende von Augenzeugen meldeten sich bei der Polizei bis in die frühen Morgenstunden...“. Ein interessanter kleiner Nebensatz: „... bis in die frühen Morgenstunden...“. Die Lichterscheinungen ereigneten sich um 22.22 Uhr und dauerten nur 30 Sekunden. Gab es vielleicht noch mehr als das, was gesehen wurde, andere Lichterscheinungen? Sollten Sie einmal eine merkwürdige Lichterscheinung um 22 Uhr haben, würden Sie dann - an einem Sonntag - bis in die „frühen Morgenstunden“ warten, um die Polizei darüber zu informieren? Wie auch immer - es wurde nun um 19 Uhr im ZDF noch der Pförtner (!) des ESA-Zentrums in Oberpfaffenhofen im Interview gezeigt, der das leuchtende Objekt als Meteor beschrieb. Allerdings: Warum war man in der mit hochkarätigen Wissenschaftlern besetzten Zentrale der europäischen Weltraumbehörde so bescheiden, nur den Pförtner zum Interview vorzuschicken? Tüfelt man in der ESA-Zentrale noch an einer Strategie, das Himmelsphänomen zu erklären - nach Rücksprache mit der NASA? Um 21.45 Uhr hatte die Redaktion des ZDF „Heute-Journals“ das „Geheimnis der Lichterscheinungen“ angeblich gelöst: „Eine Bäuerin fand in ihrem Garten einen Meteor...“, natürlich wurde gleich darauf der dazugehörige Experte, ein Geologe der Münchner Uni, eingeblen-det. Zitat Geologe (er hält einen Stein in der Hand): „Dieser Meteor oder ein Stück



davon wurde von einer Bäuerin gefunden...“ Schon wieder so ein interessanter Nebensatz: „... oder ein Stück davon...“. Es entstand der Eindruck, der Mann hatte überhaupt keine Ahnung von dem, was man ihm da in die Hand gedrückt hatte. Meinte er Meteore im Garten der Bäuerin? Es war doch damals wie heute immer nur von einem gefundenen Meteorstück die Rede. Bei der Formulierung „Dieser Meteor ...“ zeigte der Geologe eindeutig auf den Meteor in seiner Hand. Wenn er „ein Stück davon ...“ meinte, macht das aber nur Sinn, wenn er über ein Stück von dem durch die Luft geflogenen Meteor gesprochen hätte. Es ist schon interessant, von welchen „Experten“ die Nachrichtenredaktionen sich manchmal ihre Informationen besorgen. Aber es erfolgte noch ein Steigerung der Widersprüche: Um 22.30 Uhr präsentierte die ARD nun ihre endgültige „Lösung“ des Rätsels in den „Tagesthemen“ – fürwahr die Krönung eines langen Nachrichtentages: „Die NASA hat erklärt, daß es sich um Weltraumschrott handelt. Also eine 180-Grad-Wendung in den Stellungnahmen der NASA!

Am nächsten Tag präsentierten dann einige Zeitungen den angeblichen Meteor: „4 x 4 x 2 Zentimeter, ...“. Vielleicht war er ja über Nacht geschrumpft, der „Experte“ von der Münchner Uni hielt

## Pigmentstörungen in den Augen von Menschen mit UFO-Kontakt



Während der Recherchen zur Premierenausgabe von PARA-INFO stellten wir fest, daß 80 % der von uns befragten Personen mit UFO-Kontakten eine leichte Pigmentstörung in Form einer dunklen Einkerbung hatten. Der Vergleich mit einer Kontrollgruppe, deren Mitgliederangaben, keine Kontakte mit UFOs gehabt zu haben, ergab, daß hier nur 10 % über so eine Störung verfügten – insgesamt wurden rund 50 Personen „in Augenschein“ genommen. Was hat es nun mit diesem in der UFO-Fachliteratur bislang übersehenem Detail auf sich, wie konnte es zu dieser mysteriösen Pigmentanomalie bei den UFO-Zeugen kommen?

Nach Rücksprache mit Augenärzten und Optikern zeichnet sich folgendes Ergebnis ab:

- diese Pigmentstörung beeinträchtigt in keinster Weise das Sehvermögen des Menschen, UFO-Augenzeugen können also genau so gut oder schlecht sehen wie jeder andere Mensch
- die Pigmentbildung des Menschen wird in den letzten Schwangerschaftsmonaten festgelegt, bis sie sich dann in den ersten Lebensmonaten immer sichtbar zeigt
- mit hoher Wahrscheinlichkeit ist ein starkes Streßerlebnis der Mutter in diesen letzten Schwangerschaftsmonaten die Ursache für diese Pigmentstörung.

Da stellt sich natürlich die Frage: Warum haben Mütter von Menschen, die oft erst Jahrzehnte später UFO-Kontakte haben, statistisch gesehen zum Ende der Schwangerschaft mehr Streß als andere Mütter? Viele Forscher des UFO-Phänomens, so auch der Harvard-Professor John Mack, gehen mitt-

lerweile davon aus, daß UFO-Entführungen über mehrere Generationen in immer wieder denselben Familien vorkommen. Daraus kann geschlossen werden, daß Personen, die als Erwachsene UFOs sehen, dies nicht unbedingt zufällig tun – es ist durchaus denkbar, daß bereits ein verdeckter Kontakt kurz vor der Geburt dieser Menschen stattgefunden hat. Die Fähigkeit der UFO-Insassen, solche Kontakte zu verschleiern und für das Bewußtsein der Mutter z. B. als Alptraum darzustellen, ist durchaus vorstellbar. Was von solchen Begegnungen übrig bliebe, wäre lediglich eine kleine Pigmentabweichung in den Augen, mit der der Körper des Kindes reagiert.

## Was geschah am 6. April 2002 am Himmel über Süddeutschland?

„Merkwürdige Lichterscheinungen über Bayern“ lautete die Schlagzeile Anfang diesen Jahres bei zahlreichen TV-Sendern. So mancher Leser wird sich bestimmt noch daran erinnern, mit welcher Aufmerksamkeit diese Lichterscheinungen in den Medien bedacht wurden. Um es gleich vorweg zu nehmen, auch PARA-INFO hält einen abgestürzten Meteor für eine der wahrscheinlichsten Erklärungen für das, was zwischen Augsburg, Passau und München damals gesehen wurde. Merkwürdig sind jedoch einige Details in der Berichterstattung, die wir nicht unerwähnt lassen möchten.

von 88 km Luftlinie in Beziehung setzen zur Schrittlänge unseres Wanderers. Nur – welche Schrittlänge dürfte es denn sein? Dazu äußert sich unsere Sage nicht. So sind sie halt, die Sagen unserer Urahnen, schön zu lesen, aber unpräzise. Allerdings...

Vielleicht war ja gar nicht die normale Schrittlänge, die zwischen 40 und 80 cm variieren kann, gemeint, sondern eine Art Präzisionsschritt, rechte Ferse an linken Zeh, dann linke Ferse an rechten Zeh usw. usw. Bei 24 cm Fußlänge (nicht zu verwechseln mit Schuhgröße 24) für die früher eher kleinwüchsige Bevölkerung wohl repräsentativ, ergibt das

$$24\text{cm} \times 365 \text{ Tage} \times 1000 \text{ Jahre} = 87,6\text{KM}$$

Kein völlig von der Hand zu weisen-der Hinweis auf eine hypothetische Verbindung Externsteine/Grasdorf, nur 400 Meter Differenz. Wer nun neugierig geworden ist, dem empfehle ich, diese Linie fortzusetzen und zwar zur Abwechslung einmal in Richtung Westen. Hier zeigt sich, und das wird alle UFO-Interessierten erfreuen, daß die Hauptzone der großen UFO-Sichtungswelle Anfang der 90er Jahre in Belgien von unserer Ley-Line erfaßt wurde (s. Abb. 3)

UFOs als quasi „Kosmische Surfer“ auf einer globalen Ley-Line, ein reizvoller Gedanke. (Jeder Punkt steht für eine von

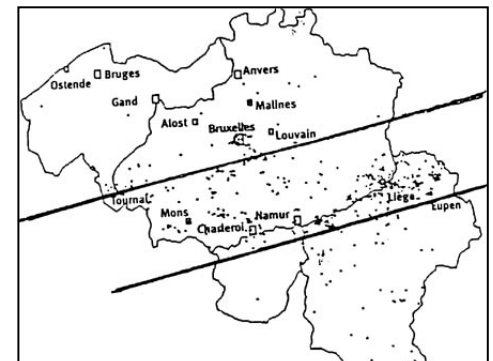
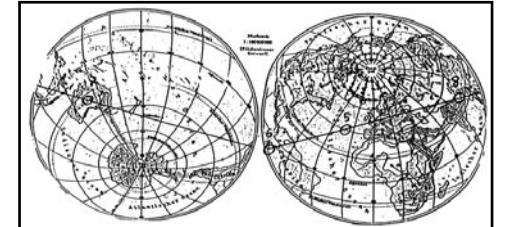


Abb. 3

den belgischen Behörden registrierte UFO-Sichtung).

Mit Zuversicht wollen wir also weiterreisen, versehen mit Lineal und Bleistift, auf Spezialkarten, die die natürliche Erdkrümmung ausgleichen (s. Abb. 4). Hier gilt eine gerade Linie auch in Bezug auf die Kugeloberfläche der Erde als gerade. Dies ist auch sehr schön auf einem großen Globus mit Kilometerindex zu erkennen.

Abb. 4



Der nächste Volltreffer, wie ich es einmal nennen möchte, ergibt sich nun im bretonischen Carnac. Dieser Ort ist weltberühmt für seine Menhire-Steinreihen (die übrigens bis ins Meer reichen, in eine Tiefe bis zu 9 Metern, also wesentlich älter sein müssen, als uns die konventionelle Archäologie glauben machen will. Nur der Meeresspiegel der letzten Eiszeit vor 12000 Jahren hat den Bau solcher heute unterseeischen Anlagen möglich gemacht.)

Schon immer war unklar, warum ausgerechnet eine Steinreihe anstelle, wie zum Beispiel in Stonehenge, ein Steinkreis als Grundriß gewählt wurde. Welchen Grund hatten die Erbauer der kilometerlangen Steinreihen für ihren gigantischen Arbeitsaufwand? Warum dieses überdeutliche Betonen einer für den Betrachter scheinbar endlos sich erstreckenden geraden Linie? Sollte es sich tatsächlich um unsere hypothetische Externsteine-Grasdorf-Verbindung handeln, müßte diese Ley-Line nicht nur Carnac erreichen, es wäre auch wichtig, zu wissen, ob die Steinreihen genau in der Himmelsrichtung nach Nord-Ost ausgerich-

tet sind. Das wäre sozusagen „zu schön, um wahr zu sein“.

Nun - es trifft zu (s. Abb. 5, 6, 7). Über eine Entfernung von vielen hundert Kilometern weisen die Steinreihen zielgenau auf die Achse Externsteine/Grasdorf. Zufall? Das mag am Ende jeder selbst entscheiden.



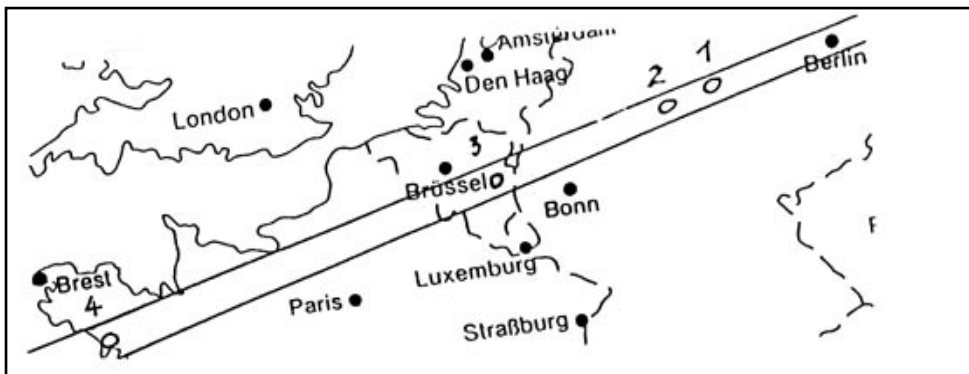
Abb. 5, Dolmen von Carnac

Zuvor aber wollen wir die Ley-Line weiter verfolgen, nach Westen, nach Osten, einmal um den ganzen Globus schicken, die Entfernungen vergleichen und...

Aber der Reihe nach: Setzen wir unsere Reise nach Westen fort, wird präzise in ihrer Mitte die kleine Gruppe der Azoreninseln durchquert.

Nun ist der Atlantische Ozean nicht gerade von Inselgruppen übersät und es kann dabei als weitere Merkwürdigkeit angesehen werden, daß die Azoren als der

Abb. 7



Hauptfavorit für die Ortsbestimmung des legendären Atlantiskontinents gelten.

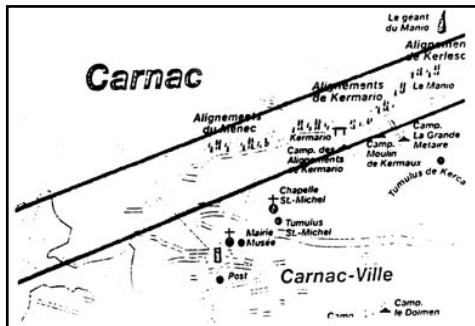


Abb. 6

Es wurde bereits erwähnt, daß es in Carnac vor 12000 Jahren einen niedrigeren Meeresspiegel gab, der erst die Anlage auch der unterseeischen Steinmonumente dort ermöglichte. Da ist die Schlußfolgerung naheliegend, daß die Azoren damals eine größere Landmasse als heute besaßen, die den vorgeschichtlichen Menschen als Kontinent erschien. Die Menhire-Steinreihen in Carnac können also ebenso wie auf die Externsteine auch als Fingerzeig auf die Azoren verstanden werden. Wem dies buchstäblich zu weit hergeholt erscheint, den wird vielleicht die Verlängerung unserer Ley-Line nach Peru, genauer gesagt, zur Inka-Tempelfestung Macchu Picchu etwas nachdenklicher stimmen.

# Seth-Texte durch Steven Hawking Theorie vom Multiversum bestätigt

Der als Einstein der Gegenwart geltende britische Astrophysiker Steven Hawking geht in seinem Buch „Das Universum in der Nußschale“ von einer Vielzahl parallel existierender Welten aus.

Nur diese Theorie von der Multidimensionalität würde, so Hawking, eine Physik ohne Widersprüche, die lange Zeit gesuchte „Weltformel“ ermöglichen. Was wir als Zeit empfinden, wäre somit ein Wechsel von Wahrscheinlichkeitssystemen, wobei natürlich jeder zunächst sein Wahrscheinlichkeitssystem als real ansieht, die anderen Systeme hingegen nur als Phantasieprodukt.

Die Amerikanerin Jane Roberts hat auch zur Thematik des Multiversums mediale Durchsagen eines früher einmal auf der Erde inkarnierten Wesens namens ‚Seth‘ veröffentlicht. Jedem, der diese längst zum Klassiker der PSI-Forschung gewordenen Channel-Protokolle noch nicht kennt, können sie zur Lektüre und dem besseren Verständnis der Theorien Hawking sehr empfohlen werden.

Schon 1972 machte das Geistwesen Seth in dem Buch „Gespräche mit Seth“ folgende Äußerungen: „Ihr erschafft die Realität durch eure Gefühle, Gedanken und Geistestaten. Manche davon werden physisch ver-

wirklicht, andere werden in wahrscheinlichen Systemen verwirklicht.

Die Vorstellung von wahrscheinlichen Realitäten dürfte manchen von euch völlig absurd vorkommen, und doch seid ihr, da

ihre dieses Buch lest, nur eines eurer mehreren wahrscheinlichen Selbst. Andere wahrscheinliche Selbst von euch würden euch nicht als real betrachten und manche würden eure Existenz empört von der Hand weisen. Trotzdem ist das wahrscheinliche Realitätssystem nicht nur eine Frage für Philosophen. Wenn ihr an der Natur eurer eigenen Realität interessiert seid, dann ist dies eine Sache von höchst persönlicher und entscheidender Bedeutung.“

Übrigens bereitet die Annahme einer ‚multiversen‘ Welt den Anhängern des Hinduismus nicht allzuviel Kopfschmerzen - für sie ist schon seit Jahrtausenden die Welt, wie wir Menschen sie kennen, nur eine von unzähligen Variationen in der großen Schöpfung ihres obersten Gottes Krishna, umgeben von unzähligen parallelen Welten.

Bild:  
Krishna ruht im von ihm geschaffenen ‚Meer der Ursachen‘, umgeben von unzähligen parallelen Welten.



nahme zu. Die Strommasten, die darauf zu sehen sind, kommen nur im Ostteil Berlins vor. Die Verbindungswege zwischen den Gebäuden scheinen recht markant zu sein, auch diese Bilder drucken wir hier ab – vielleicht erkennt jemand den Ort wieder.

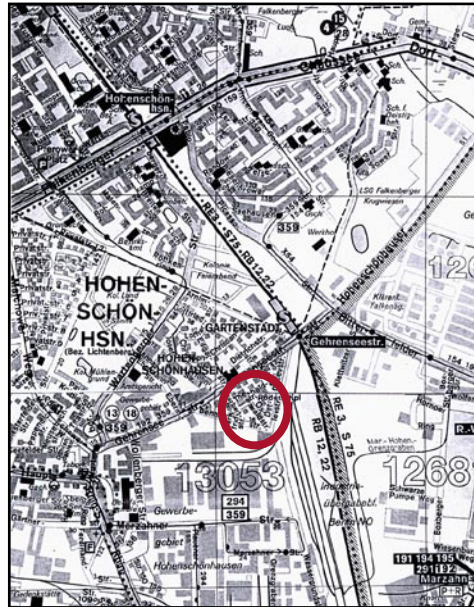
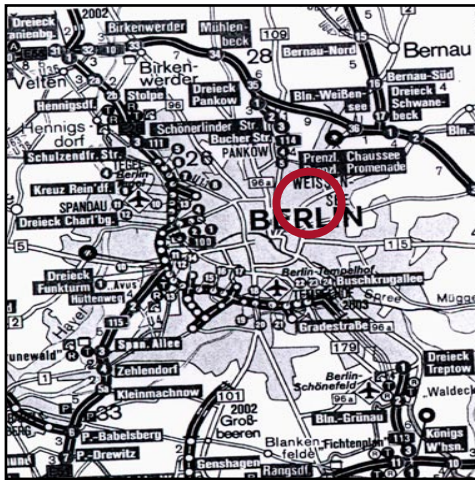
Unsere Recherchen gehen weiter; wir wollen wissen, wer Gordon Munroe wirklich ist. Letztlich wissen wir nicht einmal, ob sein vorgeblicher Name nicht nur ein Pseudonym ist. Er ist nirgendwo unter diesem Namen gemeldet und auch in den Telefonbuch-Dateien von Deutschland und Benelux findet sich kein Eintrag. Hinzu kommt, daß

es in Berlin vier Schloßstraßen gibt – eine ausgezeichnete Deckadresse...

Leser, die an den uns vorliegenden Video-Aufnahmen interessiert sind – das sind das Munroe-Video und Aufnahmen eines Dreiecks-UFOs aus der Hertener Blitzkuhle – können sich bei uns melden. Es handelt sich allerdings nur um Material für einige Minuten, bitte erwarten Sie keinen Spielfilm! Wir ziehen in Erwägung, von diesem Material eine Video-CD zu erstellen. Video-CDs können auf den meisten neueren DVD-Playern, Windows- und Linux-PCs und Apple Macintosh abgespielt werden.

**Kontaktadresse im Fall Gordon Munroe:**

Patricia Müller • Telefon 0 2154/95 38 22 • e-Post: para-info@web.de



Diese von den Europäern erst im 20. Jahrhundert entdeckte Anlage wurde von den Inkas auf einer alten Kultstätte gebaut. Die Inkas bzw. ihre Nachfahren weisen bis heute immer wieder darauf hin ihre Bauten nur den sehr alten Anlagen einer vorangegangenen Kultur hinzugefügt zu haben. Die konventionelle Archäologie datiert aber solche Großsteinanlagen, sozusagen der Einfachheit halber, in die Inkazeit.

Schon Erich von Däniken hat hier in seinen Büchern belegt, daß die Vorläuferanlage von Macchu Picchu und die angrenzenden Örtlichkeiten wie Sacsayhuaman eine Anhäufung gigantischer Baudenkmäler einer extrem alten unbekanntes Kultur darstellen.

Macchu Picchu also wird von unserer Ley-Line direkt durchquert, Sacsayhuaman, Nazca mit seinen Linienmustern (s. Abb. 8), sowie der Ort Ica mit der rätselhaften Steinsammlung des Dr. Cabrera (s. Bsp. im Buchtitel „Die Steine von Ica“) gehören zur - im globalen Maßstab gesehen - direkten Nachbarschaft von Macchu Picchu. Die in Peru sehr angesehene UFO-Gruppe Rama hält übrigens ihre erfolgreichen UFO-Sichtungstreffen, an denen auch Journalisten und Militärs teilnehmen, mit Vorliebe exakt in Höhe besagter Ley-Line ab.

Natürlich, UFOs werden überall gesehen, aber schon in Belgien konnten wir auf unserer hypothetischen Ley-Line überdurchschnittlich viele UFO-Schwerpunkte ausmachen, jetzt also auch in Peru. Und ein weiteres Himmelsphänomen, nämlich der rätselhafte Tunguska-Einschlag in Sibirien wird gleich noch in den ‚Zeugenstand‘ gerufen.

Dazu müssen wir aber zuvor weiter nach Westen, zunächst bis zum Ayers Rock in Australien, und - wer hätte das gedacht - auch dieses Heiligste aller Heiligtümer der Aborigines reiht sich ein in die Ener-

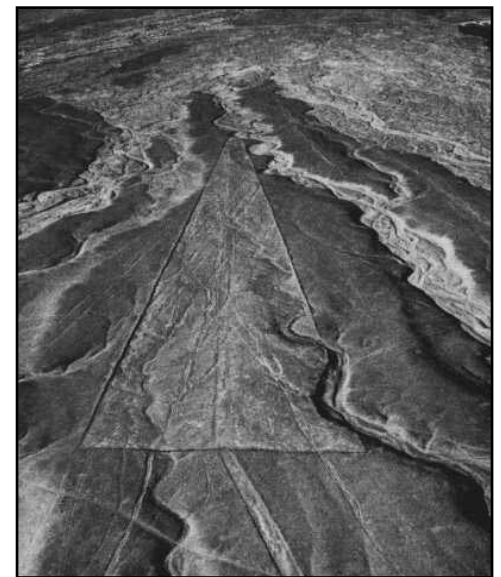


Abb. 8, Linien von Nazca

gielinie Grasdorf / Externsteine / Carnac / Azoren / Macchu Picchu, wobei ein wichtiger Schöpfungsmythos der Ureinwohner von der Regenbogenschlange (s. Abb. 9) erzählt, die eine Grenze zieht zwischen den Nord- und Südvölkern der Aborigines. Dies ist natürlich nicht ganz unwichtig, denn somit haben wir wieder den Hinweis, daß ein Kultort in Zusammenhang gebracht wird mit einer Linie (die hier als „Schlangengrenze“ beschrieben wird). Dieses Betonen langer Distanzlinien kennen wir ja schon von den Externsteinen: Die Sage vom Wanderer. Carnac: Parallele Steinreihen, Peru: Nazca-Linien.

Begeben wir uns nun 7550 km (diese Kilometerzahl wird später noch von Bedeutung sein) in direkter Luftlinie nach Nord-Westen, erreichen wir Lhasa, das Zentrum des tibetischen Buddhismus. Nicht nur der Tibetreisende Heinrich Harrer berichtet, daß UFO-Sichtungen im Gebiet um Lhasa (wörtl. „Ort der Götter“) sehr häufig sind und auch von ihm selbst bestätigt werden können. In tibetischen Überlieferungen

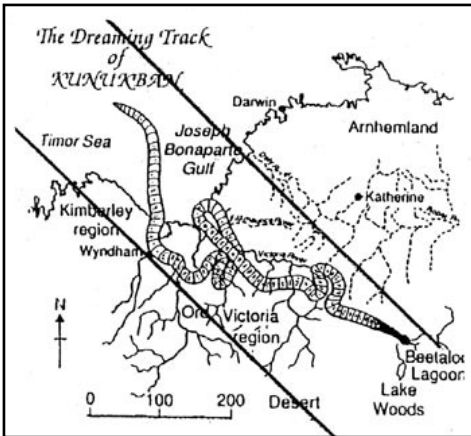


Abb. 9

werden immer wieder eiförmige Gebilde beschrieben, die hell leuchtend durch die Luft fliegen können und mit Insassen bemannt sind.

Doch nun wollen wir hier kurz unsere Ley-Line verlassen und auf ein anderes ungewöhnliches Flugobjekt eingehen, ein Objekt, das eine der größten Katastrophen des 20. Jahrhunderts, nämlich den Tunguska-Absturz verursacht hat.

Am 30. Juni 1908 kam es in Sibirien zu einer gewaltigen Explosion, deren Druckwelle noch in Europa seismologisch wahrgenommen werden konnte. Nachdem zahlreiche Expeditionen die Ursache nicht eindeutig klären konnten, kam 1976 der Geophysiker Alexej Solotow vor Ort zu dem Schluß, daß nur eine Atomexplosion die Ursache für diese Katastrophe sein konnte. Noch heute ist die Radioaktivität im Tunguska-Gebiet stark erhöht. Da unbekannt ist, wie ein Meteoriteneinschlag diese Radioaktivität hätte erzeugen können, gibt es seitdem viele Spekulationen über den Absturz eines atomangetriebenen Flugkörpers. Auch kosmische Antimaterie, die in größerer Menge die Flugbahn der Erde gekreuzt haben könnte, wird als mögliche Ursache genannt. Im Zusammenhang mit unserem Thema „Globale

Ley-Line“ ist allerdings noch etwas anderes von großer Bedeutung:

Die anhand der angerichteten Schäden rekonstruierte Flugbahn des abgestürzten Objektes (Abb. 10). Diese verläuft absolut parallel zur globalen Ley-Line (s. Abb. 11).



Abb. 10



Abb. 11

Der Verdacht, daß hochfrequente Energielinienn Auswirkungen auf feste Materie haben können, liegt hier nahe, sei es nun ein Meteorit oder ein UFO, das in Tunguska abgestürzt ist. Hypothetisch gesprochen: Sollte es sich tatsächlich um ein UFO gehandelt haben, so könnte die Ursache für den Absturz darin liegen, daß das UFO die globale Ley-Line beim Eintritt in die Erdatmosphäre um 2000 km verfehlt hat! Die Ley-Line hätte die Eintrittsenergie des UFOs sozusagen weiterleiten und transformieren können. Im Tunguskagebiet gab es aber keine so tragfähige Ley-Line. Die Bewegungsenergie konnte nicht aufgefangen werden und deswegen explodierte das UFO.

Sicher, dies ist nur eine Vermutung, aber nach allem, was wir bis jetzt über unsere Ley-Line in Erfahrung bringen konnten, würde mich eigentlich gar nichts mehr wundern.

So zum Beispiel die Sache mit den Entfernungen: Die Orte Lhasa und Ayers Rock befinden sich in einer Entfernung von 7550 km zueinander. Wenn wir jetzt unsere Erdumkreisung beenden wollen, werden wir

nicht überlassen, da es für sie derzeit außer Reichweite in einem Umzugskarton untergebracht sei. Sie verwies mich auf Herrn Feigl von der Göttinger UFO-Gruppe, dem wir an dieser Stelle noch einmal herzlich danken. Außerdem nannte sie mir noch die letzte Adresse von Gordon, nämlich die Schloßstraße (oder Schloßallee) Nr. 10 in Berlin. Und die Schreibweise seines Namens sei Munroe und nicht „Monroe“, wie ich in meinem ersten Bericht geschrieben hatte.

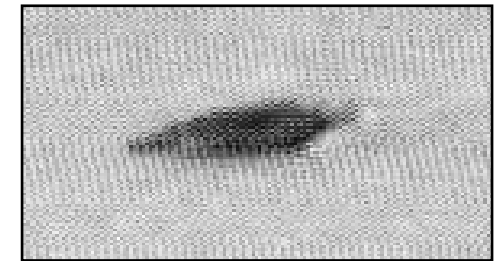


Wer kennt diese Wege?

Ein anderer Kontakt, der sich ergeben hatte, war Hannes Kossow aus Tecklenburg. Er brachte eine ganz neue Dynamik in diese Angelegenheit, indem auch er recherchierte und Herrn Feigl aus Göttingen kontaktierte. Nach etlichen Wochen kam er dann in den Besitz von einer der heißersehten Bandkopien, die wir dann in meinen Macintosh überspielten. So sind wir nun auch in der Lage, hier die wichtigsten Bilder des Munroe-Videos abzdrukken. Möge sich anhand dieser Bilder jeder sein eigenes Urteil über dessen Echtheit machen. Allerdings geben diese Bilder nur einen schwachen Eindruck wieder, das laufende Video wirkt ganz anders. Diese Eleganz, mit der sich die Scheibe bewegt, kann mit einer Fotoserie nun einmal nicht dargestellt werden.

## Weitere Resultate

Die UFO-Gruppen hatten ihre Videos per Post von Gordon erhalten und im Nachhinein sieht es so aus, als seien mein Bekannter Frantisek Fiala und ich die einzigen Personen gewesen gewesen, die Gordon jemals persönlich zu Gesicht bekommen hatten. Leider kann ich nicht zeichnen, und nach meinem aus der Erinnerung nachgestellten UFO-Bild aus dem ersten Artikel mußte ich einsehen, daß mein Erinnerungsvermögen mich nach vier Jahren ganz schön an der Nase herumgeführt hatte. Deshalb möchte ich Sie auch bitten, Gordons Portrait nicht überzubewerten.



Das Munroe-Ufo vergrößert

Da Hannes Kossow auch einen Kurs über Fernwahrnehmung absolviert hatte, war es für ihn naheliegend, auch diese Technik auf den Fall Gordon Munroe anzuwenden. Er erstellte ein sogenanntes „Target“ und bat eine Bekannte, die auch die Fernwahrnehmung beherrscht, sich dieses Target vorzunehmen. Ihre diesbezüglichen Resultate waren, daß der gesuchte Ort im Norden von Berlin lag, und zwar in der Nähe einer Gartenstadt und einer Oswaldstraße. Die Überprüfung ergab, daß beide Örtlichkeiten in Berlin existieren. Vier Kontrollfragen wurden richtig beantwortet, die anschließende Frage „Ist dies ein echtes UFO?“ ergab ebenfalls ein „Ja“.

Details auf den Bildern des Videos lassen Rückschlüsse über den Ort der Auf-





Aber irgendwie wage ich nicht so recht darauf zu hoffen.

So weit jener Aufruf, den ich damals für die UFO-Nachrichten verfaßt hatte.

**Hinweise aus der Leserschaft**

Nach Veröffentlichung des Artikels meldete sich Frau Ruth Bäger aus Hannover bei mir, die die dortige UFO-Gruppe leitet. Sie teilte mir mit, daß Gordon Munroe seine Video-Kopien an sämtliche deutschen UFO-Gruppen verteilt habe. Auch sie habe eines dieser Videos erhalten, könne es mir jedoch

natürlich exakt wieder auf das Kornpikto-gramm von Grasdorf, die Externsteine, die Schwerpunkte der UFO-Sichtungen in Belgien und zuguterletzt Carnac stoßen. Carnac beendet also aus der Perspektive Lhasas den europäischen Teil der globalen Ley-Line. Und wie groß ist nun die Entfernung Lhasa-Carnac? Diese Zahl müßte Ihnen bekannt vorkommen, die Entfernung ist „rein zufällig“ absolut identisch mit der Entfernung Lhasa-Ayers Rock: 7550 KM.

Interessiert Sie auch die Distanz Ayers Rock / Macchu Picchu? Multiplizieren Sie einfach das schon bekannte Maß 7550 km mit dem Faktor 2 und Sie erhalten den Abstand Ayers Rock - Macchu Picchu: 15100 km.

Nach wiederum 7550 km - diesmal von Macchu Picchu Richtung Osten - wird das Zentrum der Azoreninseln nur um 300 km verfehlt. Bei einem Erdumfang von 40070 km also nur um weniger als 0,75%. Wobei ich besser nicht von „verfehlen“ sprechen sollte, denn die Mitte der heutigen Azoreninseln ist sicher nicht mit der Mitte bzw. dem Hauptkraftort der versunkenen Azorenlamasse vor der letzten Eiszeit identisch. Sollte es sich spekulativ gesprochen bei den Azoren tatsächlich um das legendäre Atlantis handeln, so wird sein Untergang in den meisten Überlieferungen mit dem Untergang des energetischen Zentrums der Insel gleichgesetzt. Dieses muß sich heute demzufolge natürlich noch unter dem Meeresspiegel befinden. Da ist also eine Verschiebung vom Azorenzentrum zu Macchu Picchu von ursprünglich 7550 km auf heute 7250 km regelrecht zu erwarten gewesen.

Welche Schlußfolgerungen lassen sich nun aus all dem bisher Gesagten für uns UFO-Interessierte in NRW ziehen?

Angenommen, es existiert tatsächlich eine wichtige globale Ley-Line, die NRW durchquert und im Verhältnis zu anderen Regionen von UFOs überdurchschnittlich benutzt wird, könnte es sehr lohnend sein, hier einen Schwerpunkt der UFO-Beobachtung in NRW zu bilden. Zeit und Energie zur Erforschung des UFO-Phänomens könnten effektiver eingesetzt werden. In meinen eigenen UFO-Recherchen wie auch in der Berichterstattung in den öffentlichen Medien bin ich jedenfalls immer wieder überrascht, wie viele interessante UFO-Kontakte sich auf besagter Ley-Achse in NRW ereignen.

Wie hoch ist nun die Wahrscheinlichkeit, daß wir es nicht nur mit einer hypothetischen, sondern mit einer realen Ley-Line zu tun haben?

Die Antwort muß wohl lauten: Je weniger vergleichbare Ley-Lines wir finden, desto wahrscheinlicher ist die tatsächliche und eben nicht zufällige Existenz der Ley-Line- Achse Externsteine / Carnac / Macchu Picchu / Ayers Rock / Lhasa.

Abschließend möchte ich den Leser bzw. die Leserin auffordern, auch nur eine einzige weitere Ley-Line zu finden, die sich auf lediglich drei kulturhistorisch bedeutsamen Kraftorten befindet und mindestens zwei Kontinente erreicht - statt der in diesem Artikel beschriebenen Ley-Line mit fünf Hauptorten auf vier Kontinenten. Dies müßte doch eine noch verhältnismäßig leicht zu lösende Aufgabe sein: Nehmen Sie Stonehenge, ägyptische Pyramiden, mexikanische Pyramiden, von mir aus auch das Ungeheuer von Loch Ness - Sie werden auch bei intensivster Suche keine weitere solche Ley-Line finden.

# UFO-Kontakte der neunziger Jahre

von Hannes Kossow

In den vorangegangenen Jahrzehnten waren oberflächliche Schlagzeilen der Boulevardpresse über UFOs oft die einzige Informationsquelle für die Mehrheit der Bevölkerung. Erst in den letzten Jahren hat die Dokumentation von UFO-Sichtungen in Deutschland deutliche Fortschritte gemacht. Buchtitel wie W. Schillings „UFOs im Dreiländereck“, M. Hesemanns „UFOs über Deutschland“ und internationale UFO-Kongresse in Düsseldorf und Gütersloh trugen dazu bei, daß von NRW wichtige Impulse für diese positive Entwicklung ausgingen. Gleichzeitig konnten sich auch im Internet interessierte Menschen endlich ein unabhängiges und vollständigeres Urteil bilden.

So machen viele Skeptiker des Phänomens zur Zeit die Entdeckung, daß mildes Belächeln der angeblichen „UFO-Gläubigen“ nicht mehr ausreicht; eine längst überfällige, differenzierte Betrachtung von Kontakten mit UFOs ist heute gefragt.

PARA-INFO NRW bietet hierzu dem Leser einen Überblick über UFO-Kontakte der 90er Jahre in NRW, wobei es in einigen Fällen sinnvoll erschien, den Zeitraum der Dokumentation auf das Jahr 2000 auszudehnen. Überwiegend handelt es sich um UFO-Begegnungen, die in dieser Ausgabe zum ersten Mal exklusiv für unsere Leser veröffentlicht werden.

Wo werden in NRW die meisten UFOs gesehen? Bevor wir die Fälle von UFO-Kontakten im Detail beschreiben, vorab ein kleiner statistischer Überblick:

Auf der Karte (s. Abb. 1) werden Orte angegeben, an denen es zwischen 1989 und 2001 zu Sichtungen von UFOs kam. Als Quelle dienten hier zu ca. 40 % Berichte aus regionalen Tageszeitungen sowie Fachliteratur, der Rest von ca. 60 % basiert auf eigenen Recherchen von PARA INFO. Um das Bild abzurunden, haben wir mit Enschede, Osnabrück und Eupener Land wichtige Nachbarregionen von NRW mit einbezogen. Natürlich erheben wir nicht den Anspruch, alle UFO-Sichtungen in NRW erfaßt zu haben, es geht lediglich darum,

einige Schwerpunkte aufzuzeigen, an denen die Erforschung des UFO-Phänomens unserer Einschätzung nach besonders aussichtsreich erscheint.

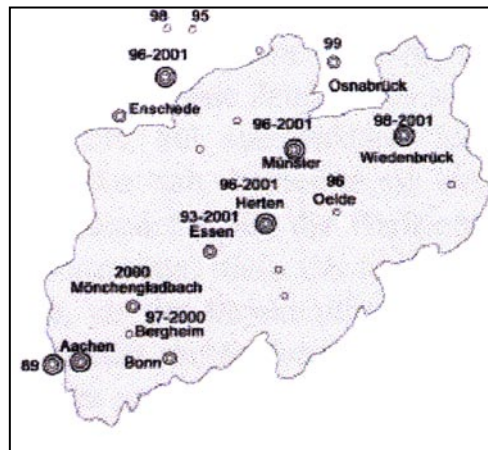


Abb. 1

Es ergibt sich nun folgendes Bild:

- 1 UFO-Kontakt
- ◎ 2 bis 5 UFO-Kontakte
- ◎◎ mehr als 5 UFO-Kontakte

Die Jahreszahlen geben die Zeiträume der UFO-Kontakte an, im Aachen/Eupener Raum wegen der belgischen Sichtungswelle bis 1989 zurückreichend, in anderen Fällen bis

hatte es der Kameramann es sehr eilig gehabt, auf den Balkon zu gelangen und die Kamera hinauszuhalten. Über einer Reihe weißer Wohnblocks kam von weitem im für UFOs nur allzu typischen Zickzackflug ein metallischer Diskus herangeflogen. Aus weiter Ferne begann er - bei Tageslicht, vor stark bewölktem grauen Himmel und in der beginnenden Abenddämmerung gestochen scharf zu erkennen - sich bis auf kurze Distanz zu nähern und blieb eine Weile vor Gordons Linse stehen, als wüßten die Insassen, daß sie jetzt bei Gordon einen Fototermin hatten. Es waren die besten und überzeugendsten Videoaufnahmen, die ich bis damals von einem UFO gesehen hatte. Ich ließ den Film mehrere Male durchlaufen, auch in Zeitlupe. Jeder letzte Rest eines Zweifels am UFO-Phänomen, den ich damals vielleicht noch gehabt hatte, schmolz mit diesen Aufnahmen dahin wie Butter im Sonnenlicht. Ich bat Gordon, einen Bekannten herbeirufen zu dürfen. Innerhalb von zwanzig Minuten kam mein Bekannter Frantisek F. mit seinem Fahrrad vom anderen Ende der Stadt herbeigeeilt. Auch er war von den Aufnahmen beeindruckt. Gordon teilte uns mit, daß die Aufnahmen beim letzten Geburtstag seiner Mutter entstanden seien. Er habe ein lautes Zirpen oder Sirren gehört und das Objekt gesehen; dann, als er nach seiner Videokamera gegriffen hatte, habe er eine Ahnung gehabt, daß es noch einmal angefliegen kommen würde. Dennoch wurde uns - Frantisek und mir - klar, daß Gordon sich über die Bedeutung seiner Aufnahme nicht wirklich im klaren war. Wir mußten ihm erst einmal begrifflich machen, daß UFO-Aufnahmen in dieser Qualität Seltenheitswert haben.

Bald schickten sich Gordon und seine Kollegin an, wieder nach Hause zu fahren. Frantisek und ich beknieten ihn deshalb, uns die Kassette zu überlassen.

Doch Gordon entgegnete, dies sei nicht möglich, da die Kassette die Aufzeichnung der Geburtstagsfeier seiner Mutter beinhalte. Er versprach uns jedoch, eine Kopie zu erstellen und mir diese zuzusenden. Diese Kopie jedoch kam nie bei mir an.

## Gordon Munroe: unbekannt!

Da ich Gordon an sein Versprechen erinnern wollte, begannen längere Zeit nach diesem Zusammentreffen meine Nachforschungen, denn dummerweise hatte ich vergessen, nach seiner Adresse und seiner Telefonnummer zu fragen. Alle verfügbaren Telefonbuch-CD-ROMs und die Telefonauskunft erbrachten kein verwertbares Resultat. Da gab es zwar jemanden namens Monroe in Berlin, doch Gordon war dort unbekannt. Ähnlich klingende Namen inklusive Munroe und Munro habe ich im ganzen Bundesgebiet abtelefoniert, doch niemand kannte einen Gordon Munroe. Doch wußte ich ja genau, daß er für UPS arbeitete, also erkundigte ich mich auch bei einigen UPS-Filialen inklusive der Berliner Niederlassung nach ihm. Man wollte sich innerhalb des Konzern erkundigen und würde tags darauf zurückrufen. Wie versprochen, rief man zurück; ein Gordon Munroe jedoch war auch bei UPS unbekannt.

Was bleibt, ist Ratlosigkeit. Wie wertvoll wären diese Aufnahmen für die UFO-Szene, könnten sie doch leicht jeden Skeptiker zum Schweigen bringen. Immer mehr wird Gordon für mich zum Phantom, zu einer vagen Gestalt. Seine Konturen beginnen sich vor meinem geistigen Auge aufzulösen und ich frage mich: Wer war Gordon wirklich? Wollte mir jemand eine Botschaft zukommen lassen, die nur für mich bestimmt war? Vielleicht kann mir ja ein Leser der UFO-Nachrichten den entscheidenden Tip geben - damit ich meine persönliche X-Akte „Gordon Monroe“ endlich schließen kann.

# Der Fall Gordon Munroe

von Patricia Müller

**Im Frühjahr 2001 bat ich die Leser der UFO-Nachrichten, mir in Bezug auf eine Begegnung, die ich vor einigen Jahren einmal hatte, zu helfen, ein wenig Licht ins Dunkle zu bringen. Deshalb war meine Frage an alle Leser: Wer kennt Gordon Munroe? Hier nun, was ich damals schrieb:**

Ich erinnere mich noch recht gut an diesen Vorfall; es war im Jahre 1997 in der Vorweihnachtszeit. Damals hatte ich in den UFO-Nachrichten eine Anzeige geschaltet mit dem Wortlaut:

*„Krefeld: Interessengruppe UFOs und Spiritualität. Wir treffen uns zwecks geistigem Austausch zweimal im Monat. Tel...“*

Die Meldungen, die auf diese Anzeige erfolgten, waren ausgesprochen spärlich. Doch es meldete sich auch ein junger Mann auf diese Anzeige, der eine Botschaft für mich hatte. Eines Abends klingelte bei mir das Telefon: „Guten Abend, mein Name ist Gordon Munroe. Mit meiner Videokamera habe ich vor kurzem eine Aufnahme von etwas gemacht, das ich für ein UFO halte. Nun bin ich ziemlich verunsichert, denn in den Medien hört man ja immer wieder, daß es so etwas gar nicht gibt. Da Sie eine Anzeige in den UFO-Nachrichten geschaltet haben, gehe ich mal davon aus, daß Sie mit der Thematik vertraut sind. Ich möchte Sie darum bitten, sich die Aufnahme einmal anzusehen.“

Da brauchte er mich nicht lange zu bitten! Wir vereinbarten also einen Termin. Einige Tage später klingelte es bei mir, und vor meiner Wohnungstür stand ein junger Mann, Anfang bis Mitte zwanzig, schlank, kurzes Haar, markante Augenbrauen und alles in allem gut aussehend. Trotz seines englischen Namens sprach er ein völlig akzentfreies Deutsch. Er wurde von einer etwa gleichaltrigen jungen Frau begleitet, die langhaarig, blond und etwas pummelig war. Meistens lächelte sie verlegen, ihr



Etwa so wie auf diesem Bild sah Gordon aus

schien die ganze Angelegenheit ein wenig peinlich zu sein. Die beiden nahmen also in meinem Wohnzimmer Platz und sagten mir, sie seien einerseits Kollegen, andererseits aber auch privat miteinander befreundet. Sie seien für den Paketdienst UPS in Berlin tätig und sie hätten gerade ein geschäftliches Meeting in Düsseldorf hinter sich gebracht. Ihre Tätigkeit bestünde darin, herumzureisen und Firmen die Zusammenarbeit mit UPS schmackhaft zu machen.

Schließlich kramte Gordon seine Videokassette heraus und ich schaltete den Fernseher und den Videorecorder ein. Der Film begann mit einigen sehr wackligen Szenen in einem Wohnzimmer, und dann

2001 aktualisiert. Was wurde gesehen?

Viele wichtige Aspekte und Erscheinungsformen des UFO-Phänomens in NRW lassen sich beschreiben: UFOs werden nicht nur gesehen, UFO-Zeugen erfahren auch körperliche Beeinträchtigungen wie nicht zu erklärende Operationsnarben, vorübergehende Lähmungen und Zeitverlust in Zusammenhang mit ihren Erlebnissen. Manchen gelingen auch gute Foto- und Videoaufnahmen. Im Detail:

## Münster

Mindestens sechs Personen hatten 1996 - 2001 Gelegenheit, in Münster UFOs wahrzunehmen. So beobachteten im Oktober '96 zwei Frauen im Stadtteil Mauritz abends eine leuchtende Plasmakugel auf der Rückseite ihres Wohnblocks. Da die Zeuginnen mir einschließlic ihrer vor ihrer Sichtung eher skeptischen Einstellung gegenüber der Realität von UFOs schon längere Zeit bekannt waren, bin ich von der Richtigkeit ihrer Aussagen überzeugt. Die Kugel vollführte langsame und geräuschlose Flugmanöver, Verursacher und Absicht waren nicht zu erkennen. Mit über 30 Minuten Flugdauer handelt es sich allerdings um die langandauerndste bekanntgewordene UFO-Sichtung in Münster.

Im selben Monat berichteten zwei andere Zeugen im Stadtteil Gremmendorf, wie sie bei einem Spaziergang in einem Birkenwald unweit einiger Gasspeicher der Westfalen AG ebenfalls eine Plasmakugel sahen. Die Kugel flog mehrere Minuten in Höhe der Baumwipfel, z.T. auch darunter, trotz dämmerigem Licht gut zu erkennen; die Augenzeugen mehrfach umkreisend.

Zu einer dritten Sichtung kam es im Januar '97 durch eine ebenfalls in Gremmendorf wohnende Zeugin: Als sie nachts um 24 Uhr bei sternenklarer Sicht aus dem

Fenster sah, bemerkte sie ein Licht, das sie zunächst für die Positionslichter eines Flugzeuges hielt. Um so überraschter war sie, als das Objekt plötzlich eine Art Sprung nach rechts (von West nach Ost) vollführte und dort ein mit zahlreichen Lichtern beleuchtetes Dreieck (s. Abb. 2) sichtbar wurde. Jetzt war sie natürlich neugierig geworden und beobachtete, nachdem das Objekt in einer 180°-Kurve das Haus umflog, von der anderen Seite ihrer Wohnung aus, auf dem Balkon stehend, wie dieses Dreieck zerplatzte.

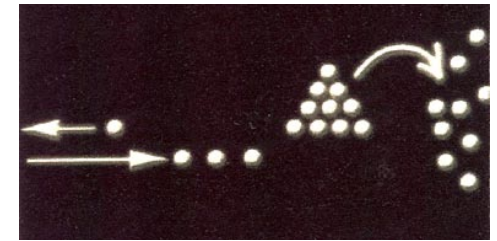


Abb. 2

Natürlich vermuten 100% aller UFO-Skeptiker in solchen Fällen entweder

- a) einen Wetterballon,
- b) die „Super-Disco-Laser-Show“ oder
- c) einen unglaublichen Zeugen.

Zu a) Ein „zerplatzender Wetterballon“ löst sich sofort auf, hier war das Gegenteil der Fall – das Licht vervielfältigte sich.

Zu b) Da es sternenklar war, also wolkenlos, konnte ein „Disco-Laser“ kein Licht auf eine Wolke projizieren, außerdem handelte es sich bei dem Licht bzw. den zerplatzenden Lichtern um eindeutig selbständig leuchtende Objekte.

Zu c) Es ist nicht Aufgabe der UFO-Literatur, dogmatische Skeptiker zu überzeugen. Ich bin sicher, daß bei fairer Betrachtung der angebotenen Informationen sich jeder

sein eigenes Bild von der Glaubwürdigkeit der Zeugen machen kann – sollten Zweifel bleiben, ist das zu respektieren. Statistisch gesehen gibt es rund 800.000 Zeugen von UFO-Sichtungen in Deutschland und 10 Millionen Menschen, die von der Existenz von UFOs überzeugt sind – sicher genug Menschen, für die sich eine gründliche Recherche des UFO-Phänomens lohnt.

Es sollte übrigens nicht bei diesen eben geschilderten Sichtungen in Münster bleiben, bis zum heutigen Zeitpunkt sind noch über ein Dutzend weiterer Sichtungen hinzugekommen, überwiegend Plasmakugeln in allen möglichen, nicht zu erklärenden Flugweisen. In einem Fall hatte ich Gelegenheit, sie selber zu beobachten. Im März '97 bemerkte ich bei einem Ortstermin mit den Gremmendorfer Zeugen ein zuerst zwei Minuten still stehendes, dann schnell davonschießendes kugelförmiges Objekt.

Neben der Häufigkeit von Sichtungen in Münster gibt es allerdings noch einen weiteren wichtigen Aspekt, der in diesem Zusammenhang angesprochen werden muß: In Veröffentlichungen über UFOs wird immer wieder darauf hingewiesen, daß UFO-Augenzeugen auch medizinischen Untersuchungen durch die UFO-Insassen ausgesetzt sind. Der mit dem renommierten Pulitzer-Preis ausgezeichnete Harvard-Professor John Mack hat als Mediziner dieses Phänomen untersucht und konnte in seinem Buch „Entführt von Außerirdischen“ zahlreiche Belege für diese wichtige Begleiterscheinung von UFO-Sichtungen sammeln. Typisch sind unter anderem über Nacht auftretende Operationsnarben und symmetrische, durch nadelartige Geräte verursachte Einstichstellen.

Abb. 3 und 4 zeigen nun eben solche punktartigen Einstichstellen bei der zuletzt genannten Zeugin der Sichtung vom Januar '97. Solche stark juckenden Punkte entstanden bei der Zeugin auch am Nacken und

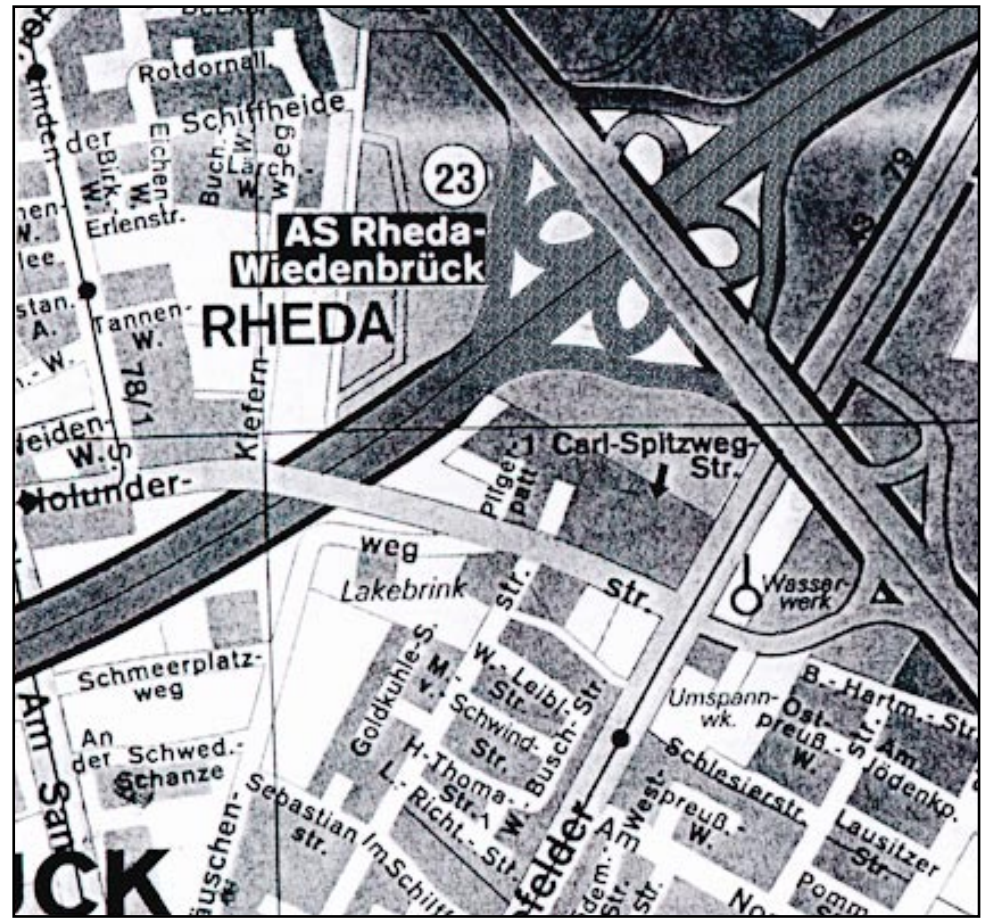
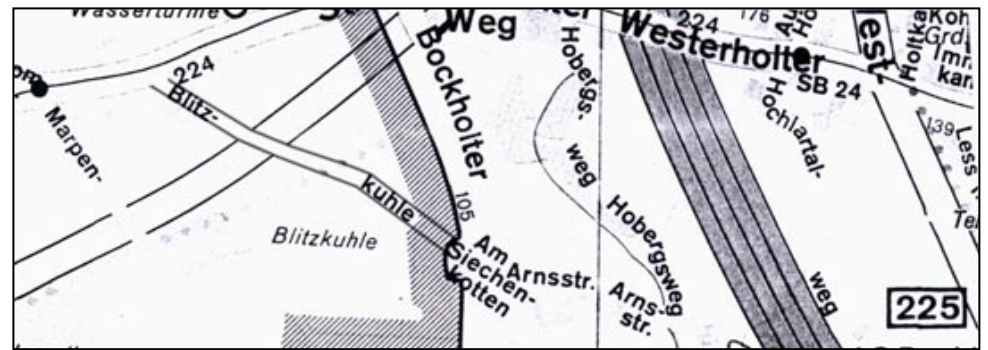
am Fußgelenk, oft in Nächten, denen weitere UFO-Sichtungen vorausgingen. Besonders die Regelmäßigkeit der Punkte – hier in Form eines Dreiecks (Abb. 4) – ist typisch für dieses Phänomen.



Abb. 3 (oben), Abb. 4 (unten)

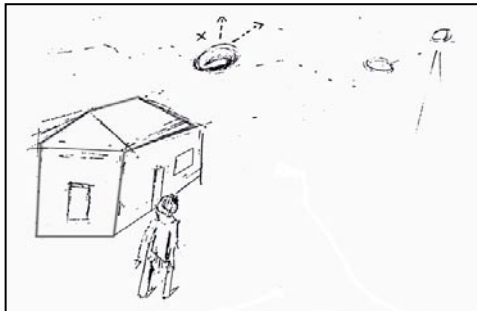


Abb. 3 zeigt eine Anordnung von vier Punkten in Form eines Rechtecks. Die betroffene Zeugin hält in ihrer linken Hand einen Zettel mit zwei schwarzen Markierungstreifen. Es ist deutlich zu erkennen, daß der Abstand der Markierungen exakt dem Abstand der Punkte auf dem Ellenbogen entspricht: Dies muß deshalb erwähnt werden, weil wir hier einen Hinweis haben, daß die Verursacher der Einstichstellen mit genormten, standardisierten Geräten gearbeitet haben müssen.



Karten: Blitzkuhle Herten, Rheda-Wiedenbrück, Münster-Angelmodde (linke Seite)

nicht mehr rekonstruieren – sei sie tagsüber auf dem Bonner Marktplatz gewesen, als eine große, rot leuchtende Lichtkugel den Platz langsam überquerte. Zahlreiche Menschen hätten damals ebenso wie sie das Objekt gesehen und sich aufgeregt darüber unterhalten, niemand hatte eine logische Erklärung für diese Erscheinung finden können. In der absoluten Gewißheit, daß dieser spektakuläre Vorfall doch an erster Stelle in den Nachrichtensendungen des Fernsehens gemeldet werden müßte, begab sie sich mit ihrem Freund, der ebenfalls anwesend war, nach dieser Sichtung sofort nach Hause. Zu ihrer großen Überraschung kam es weder an diesem Tag noch später zu Veröffentlichungen in den Medien. Kein Fernsehsender, keine Radiostation und keine Zeitung berichtete über diesen Vorfall.



Skizze der Zeugin aus Bonn

Das Problem der mangelnden Resonanz auf seine UFO-Sichtungen stellte sich auch für einen Zeugen aus Rheda-Wiedenbrück. Seit 1997 bemerkte er vom Balkon seiner Wohnung aus immer wieder kleine Plasmakugeln, die überwiegend in 100 - 200 Metern, z. T. aber auch in direkter Nähe von unter 10 Metern von ihm beobachtet wurden. Manchmal waren die Objekte mehrere Abende hintereinander zu sehen, u. U. stellten sie ihr Erscheinen aber auch für mehrere Wochen oder Monate ein. Während dieser Zeit wurden sehr oft Freunde und Verwandte von ihm aufgefordert, doch einmal mit ihm Ausschau

zu halten, leider fehlte es seinen Mitmenschen hier an Geduld – schon nach wenigen Minuten ohne UFO-Sichtung erlahmte deren Interesse, es gelang ihm einfach nicht, weitere Zeugen für seine Erlebnisse zu gewinnen. Da ich im Jahr 2000 von seinen Bemühungen erfuhr, kontaktierte ich ihn und versprach ihm sofort zu kommen, wenn er wieder etwas Verdächtiges bemerken sollte.

Am 3. November 2000 sollte es sich auszahlen, daß ich den Zeugen als höchst glaubwürdig eingeschätzt hatte: Nachdem er mir um 21 Uhr telefonisch mitteilte, daß von ihm soeben wieder Plasmakugeln gesehen wurden, erreichte ich um 22 Uhr seine Wohnung in Wiedenbrück und konnte noch rund ein Dutzend leuchtender, kugelförmiger Objekte verteilt über einen Zeitraum von drei Stunden beobachten. Weitere Details dieser 1997 beginnenden und bis heute andauernden Sichtungen sowie neue Berichte von UFO-Sichtungen einige Kilometer westlich von Wiedenbrück werden nach ausführlicher Recherche in einer der nächsten Ausgaben von PARA INFO veröffentlicht. Wer selber seine Chance auf eigene UFO-Sichtungen erhöhen möchte, dem empfehlen wir, die auf den folgenden Karten abgebildeten Stellen aufzusuchen. Es handelt sich um die in diesem Artikel beschriebenen Örtlichkeiten.



Die beiden schwarzen Markierungstreifen geben nämlich den Abstand von zwei Einstichstellen am Fußgelenk der Zeugin an. Hier wurde unter der Haut deutlich fühlbar Gewebe entfernt. Es entstand eine Art Delle, am linken und rechten Ende des entfernten Gewebes durch zwei Einstichpunkte markiert.

Sicher kann über die Absicht dieser medizinischen Maßnahmen von Seiten der UFO-Insassen nur spekuliert werden. Wer mit dem Thema UFO ein wenig vertraut ist, dem wird bekannt sein, daß einige UFO-Kontaktiler sich aus solchen markierten Körperstellen kleine metallische Sonden herausoperieren ließen und andere unter Hypnose von seltsamen Wesen berichteten, die sie medizinisch untersuchten. Ziel dieser Maßnahmen, so die Hauptthese der meisten renommierten UFO-Forscher, ist es für die UFO-Insassen, genetisch menschliches Gewebe zu erhalten, teils um die Veränderungen des Genmaterials der Kontaktierten in einer Art Langzeitstudie zu untersuchen, teils um das Genmaterial mit eigenen Genen zu vermischen. Dabei soll es auch zur Entnahme von Föten bei schwangeren Frauen gekommen sein.

So fantastisch dies auch erscheinen mag - mir sind in NRW zwei Fälle bekannt, bei denen Frauen, die wiederholt UFO-Sichtungen hatten, unerklärliche Fehlgeburten erlitten. Die Frauen hatten den Verlust des schon mehrere Monate alten Embryos zunächst nicht bemerkt, erst bei routinemäßigen Ultraschall-Untersuchungen wurde zum großen Erstaunen auch der behandelnden Ärzte das Fehlen des Embryos festgestellt.

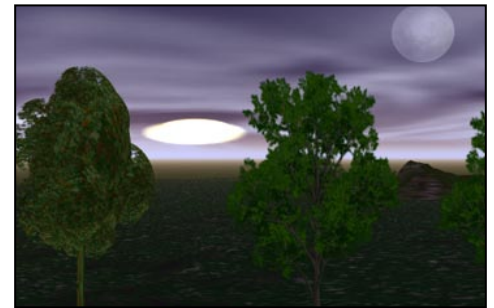


Abb. 5 - Rekonstruktion

## Herten

1996 kam es an der Stadtgrenze Herten/Recklinghausen zu einer Serie spektakulärer UFO-Sichtungen.

Es begann damit, daß im März 1996 zwei Augenzeugen spätabends vom Garten ihres Hauses in ca. 400 Metern Entfernung ein ovales UFO sahen (s. Abb. 5).

Es bewegte sich in Baumhöhe einige Minuten lang leicht pendelnd, bis es langsam zu einer kleinen Anhöhe flog und dahinter verschwand.

Im darauffolgenden Herbst bemerkten die beiden Zeugen, deren Nachbarn und eine in derselben Straße wohnende Verwandte eines der Zeugen mysteriöse, in Dreiecksform angeordnete Lichter z. T. keine 200 Meter entfernt und völlig geräuschlos. Da ich gerade begonnen hatte, eine telefonische Meldestelle für UFO-Sichtungen einzurichten, wurde ich noch rechtzeitig informiert, um die Zeugen mit einer Videokamera auszustatten. Besonders dem Einsatz eines der Zeugen ist es zu verdanken, daß im Herbst 1996 eine große Zahl faszinierender Videoaufnahmen entstanden ist.

Jeder, der versucht hat, gezielt Videoaufnahmen von UFOs zu machen, weiß, wieviel Geduld und Glück dazu erforderlich sind. In den Abb. 6, 7 und 8 ist eine der geschilderten Lichterformationen zusammen

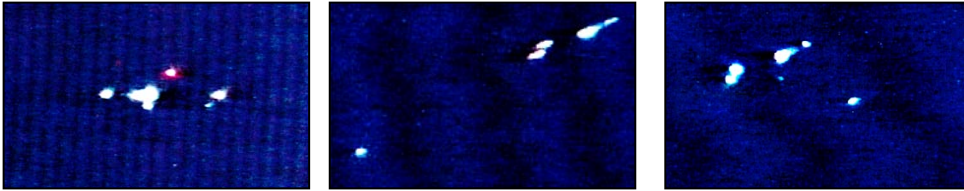


Abb. 6, 7 und 8

mit einer Plasmakugel zu sehen. Die Kugel fliegt in ca. vier Sekunden mit etwa doppelter Geschwindigkeit wie die Formation der Dreieckslichter von links nach rechts.

Insgesamt konnten 1996/1997 noch rund ein Dutzend weitere, vergleichbare Aufnahmen gemacht werden, z. T. auch mit mehreren Plasmakugeln. In einem Fall konnte eine sehr große Kugel gefilmt werden, die nach ca. einer Minute Flugdauer schließlich in viele kleine Einzelkugeln zerplatzte.

Nach 1997 kam es zu einer Veränderung der Sichtungen: Die langsam heranschwebenden Dreieckslichter erschienen jetzt kaum noch und somit gab es keinen ausreichenden Zeitraum, die Kamera auszurichten und die begleitenden Plasmakugeln zu filmen. Die kleinen Plasmalichter waren quasi nur noch ohne „Vorankündigung“ und allein mit bloßem Auge zu sehen. Durch Größenvergleiche (in einem Fall flog eine Lichtkugel direkt an einem Dachvorsprung vorbei) schätzen die Augenzeugen die Größe des Objektes auf 0,5 bis 1 Meter im Durchmesser. Bemerkenswert neben der hohen Zahl an Sichtungen ist auch die Konzentration dieser Sichtungen auf ein sehr begrenztes Gebiet von wenigen Quadratkilometern. Es ist interessant, hier nach Gründen zu suchen: Herten besaß Mitte der 90er Jahre die höchste Dichte an Bergwerken in Europa einschließlich der nachts sehr gut ausgeleuchteten Fördertürme.

Für unbekannte Flugobjekte besteht hier eine perfekt ausgeleuchtete Einflug-schneise, zumal Herten in der exakten nörd-

lichen Mitte des Ruhrgebietes mit seinen fünf Millionen Einwohnern liegt. Von hier aus läßt sich also auf kürzestem Wege jeder Ort im Ruhrgebiet erreichen.

Zudem kann die Annäherung an das Gebiet der Hertener UFO-Sichtungen, wenn sie von Norden erfolgt, sozusagen aus einer guten Deckung heraus stattfinden: Das sehr große, nahezu unbesiedelte Naturschutzgebiet Haard bietet sich dazu an. 1998 gab es übrigens zwei Meldungen über Flugzeugabstürze in der Nähe der Haard – wobei nicht ausgeschlossen werden kann, daß es sich u. U. um UFO-Sichtungen gehandelt haben könnte. Gewisse Parallelen zum Mönchengladbacher Vorfall vom Mai 2000 (s. u.) sind schon eigenartig. In einem Fall berichtete ein Hertener Anzeigenblatt in seinem redaktionellen Teil von einem Augenzeugen, der einen Feuerball zur Erde stürzen sah. Sofort eingeleitete Suchaktionen von Polizei und Feuerwehr blieben erfolglos, Ort des Geschehens soll die südliche Haard gewesen sein. Einige Monate später berichtet mir eine der Hertener Zeuginnen, daß sie in den Frühnachrichten eines lokalen Radiosenders um 6 Uhr von einem Flugzeugabsturz in der Nähe der A43 zwischen Herten und Marl gehört hatte. Zu ihrer großen Verwunderung wurde jedoch später im Laufe des Tages der Vorfall weder in der Presse noch im Radio erwähnt. Auch mir gelang es leider bislang nicht, darüber wesentlich Neues in Erfahrung zu bringen.

Die kurze Schilderung über UFO-Sichtungen in Herten möchte ich nun mit einem kleinen historischen Rückblick

Berichte über Sichtungen aus Essen, Bonn und Wiedenbrück. Auch hier zeigt sich noch einmal die große Verbreitung der Begegnungen mit UFOs in NRW.

Im Essener Stadtteil Steele berichtet seit 1993 ein aus Slowenien gebürtiger Rentner immer wieder von merkwürdigen Flugmanövern unbekannter Flugobjekte. Seit er in seiner Heimatstadt Maribor schon in den 70er Jahren scheibenförmige UFOs beobachten konnte, war sein Interesse an diesem Phänomen geweckt worden. Seiner heutigen Wohnsituation im 16. Stock eines Steeler Hochhauses und seinem ausdauerndem Naturell ist es zu verdanken, daß er viele sprungartige, wellenartige - mit einem Wort unerklärliche Flugbewegungen über Essen beobachten konnte.

Eine frühe Sichtung von 1993 hat sich dem Zeugen besonders eingepägt. Wir haben es hier mit einem der in den letzten Jahren relativ selten gewordenen kuppelförmigen UFOs zu tun. Im Sommer 1993 erkannte er zur Mittagszeit im Essener Süden ein UFO, das sich in schräger, wellenartiger Flugweise dem Dach eines benachbarten Hochhauses näherte, wobei ihm auch eine stielartige Verlängerung an der Oberseite des UFOs auffiel. Bevor sich das Objekt wieder

entfernte, sah er zwei Strahlen, die das UFO zum Dach des Hochhauses ausstrahlte.

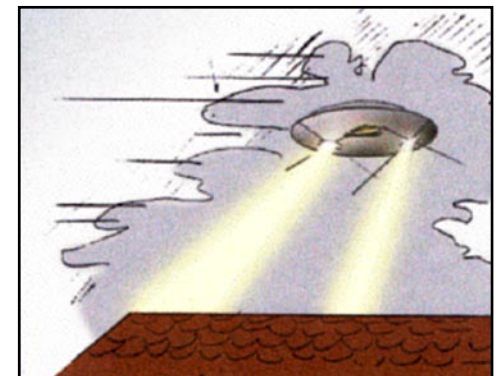
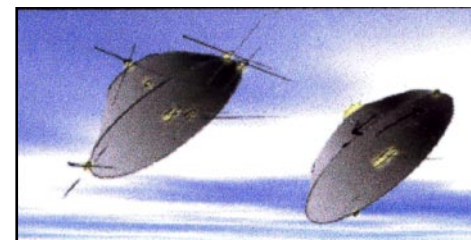
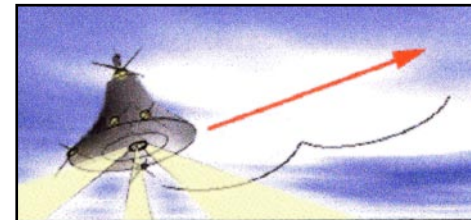
Dies war sicher ein Erlebnis, das einen unvoreingenommenen und interessierten Augenzeugen für lange Zeit zu motivieren vermag, weiter nach UFOs Ausschau zu halten.

Hier einige Skizzen (Abb. 10 - 12) des Zeugen, die seine Beobachtungen, die sich bis ins Jahr 2001 fortsetzten, veranschaulichen sollen. Als nächstes wollen wir uns nun dem Raum Bonn zuwenden.

Am 8.9.1996 bemerkte eine Augenzeugin kurz nach Mitternacht im nördlich von Bonn gelegenen Brühl ein ovales Flugobjekt, das den Ort von Osten nach Westen überflog. Sie schätzte das orangefarbene UFO auf 20 - 30 Meter im Durchmesser. Nachdem zwei weißliche, sehr schnelle kleinere Objekte das UFO verlassen hatten, entlud sich, so die Zeugin, „eine nach unten gerichtete orangefarbene Fontäne“. In einer Zeichnung, die sie mir zur Verfügung stellte, versucht sie auch die wellenartigen Flugmanöver des mysteriösen Objektes wiederzugeben.

Im Telefongespräch, das ich einige Wochen nach dieser Sichtung mit der Zeugin führte, teilte sie mir mit, daß dies nicht ihre erste Sichtung gewesen sei. Im Sommer 1996, – das exakte Datum könne sie leider

Abb. 10, 11 und 12 - Skizzen



• Der Pilot des Polizeihubschraubers berichtete, daß das mysteriöse Objekt in dem Moment, als er darauf zusteuerte, die Lichter ausstellte – nicht gerade ein typisches Verhalten für eine abgestürzte Hubschrauberbesatzung, die doch so schnell wie möglich entdeckt und gerettet werden möchte.

Es erscheint viel wahrscheinlicher, daß die Geschichte vom abgestürzten Militärhubschrauber nur die Funktion hatte, neugierige Fragesteller der lokalen Presse und auch der Mitglieder von UFO-Gruppen ins Leere laufen zu lassen. Polizei und Feuerwehr konnten die Mär vom „Militärhubschrauber und den Bergungspanzern“ jedenfalls nicht bestätigen, ganz einfach deshalb, weil es sie nicht gab. „Wir haben alles konkret überprüft, aber da war nichts!“ so ein Polizeisprecher.

Mönchengladbach und das weitere Umland ist übrigens immer gut für ufologische Überraschungen. Der Autor Timothy Good berichtet in seinem UFO-Standardwerk „Jenseits von Top Secret“, daß schon im Juni 1974 ein Zeuge eine leuchtende Scheibe fotografierte, die acht Minuten über dem Nato-Hauptquartier schwebte. Auch in späteren Jahren kam es wiederholt zu UFO-Sichtungen, diesmal im ca. 25 km südlich von Mönchengladbach gelegenen Gebiet des Braunkohletagebaus Rheinbraun. So erschien laut Presseberichten u. a. am 16.2.1997 zwischen Bergheim und Hambach ein UFO in Dreiecksform. Es stoppte in Höhe des Tagebaus Oberempt neben einem Sportplatz.

Auf der Oberseite des Dreiecks befand sich eine metallisch glänzende Kuppel und es leuchtete, so die Zeugen, mit zwei Lichtern den Platz aus, bis es sich rasch entfernte. Einige Tage später soll ein weiteres UFO über Hambach erschienen sein. Zeugen berichteten, wie das UFO über dem Abbaugebiet ein blaues Licht in Quadratform auf dem Boden abbildete, wobei das Quadrat

sich immer mehr verkleinerte. Als „Show Down“ gab es zum Abschluß noch einen „gleißenden Lichtstrahl“ und das UFO entfernte sich. Als Folge davon bildete sich jedoch eine ca. 30 cm große Öffnung, aus der schwefelhaltiges Wasser hervorkam und einen See bildete, der, nachdem sich die Öffnung durch Erosion vergrößerte, die Werksleitung vor allergrößte Probleme stellte. Auch die örtliche Presse in Jülich/Bergheim berichtete über diese Schwierigkeiten, denn als Folge des schwefelhaltigen Wassers härtete die Braunkohle bei Kontakt mit Metall aus – ein zuvor völlig unbekanntes Problem, das die Verfeuerung der Braunkohle durch Schlackenbildung an den Kesselwänden enorm erschwerte. Sollte dies ein Ziel des UFOs gewesen sein, so ist zu spekulieren, worin die Gründe für dieses UFO-Manöver liegen könnten. Persönlich glaube ich nicht so sehr an selbstlose Außerirdische, die uns vor „Raubbau an der Natur“ warnen wollen, wie einige UFO-Gruppen vermuten. Vorausgesetzt, UFOs benötigen Energielinien, seien es jene des Magnetfeldes der Erde oder andere uns noch unbekannter Art als Orientierungshilfe für ihre Flüge, ergibt sich eine andere Erklärungsmöglichkeit: Der Braunkohleabbau südlich von Mönchengladbach beginnt den UFO-Insassen lästig zu werden, weil er besagte Orientierungslinien inzwischen zu sehr beeinträchtigt.

Vielleicht lassen sich zu einem späteren Zeitpunkt weitere Hinweise für diese Hypothese finden; bei einer Erweiterung des Braunkohle-Tagebaus jedenfalls empfiehlt es sich sehr, mit weiteren möglichen UFO-Sichtungen in der Region Mönchengladbach/Jülicher Börde zu rechnen.

**Essen – Bonn – Wiedenbrück**

Zum Abschluß folgen nun noch stellvertretend für viele andere Orte drei kürzere

abschließen: Als ich die Zeugen zum ersten Mal aufsuchte, bemerkte ich, daß ihre Adresse sich in der Nähe einer kleinen Tal-senke befindet, die den schönen, amtlichen Namen „Blitzkuhle“ trägt. Noch etwas nachdenklicher wurde ich, als ich im Archiv der Stadt Recklinghausen auf die „Sage von der Hertener Blitzkuhle“ stieß.

Ob wir es hier mit zur Sage gewordenen UFO-Sichtungen aus vergangenen Jahrhunderten zu tun haben, mag jeder Leser selbst entscheiden, ich habe mir erlaubt, meine Interpretation der Sage in Klammern anzuführen. Ob nun mit oder ohne Sage, für mich bleibt Hertener eine der interessantesten UFO-Regionen in NRW.

**Die Sage von der Hertener Blitzkuhle**

*„Vor Zeiten hauste auf einem Berge ein scheußlicher Drache (= Alien-Rasse?). Jeden Menschen, den er fassen konnte, würgte er und verschlang ihn mit Haut und Haaren, so daß nicht einmal seine Seele übrigblieb (würde hier Prof. J. Mack von der Entnahme des Genmaterials sprechen?). Eines Tages kam der Teufel (= zweite Alien-Rasse? Müssen Aliens immer einer Meinung sein?) und forderte die Seelen der Opfer, doch das Unge-*

*heuer sprang sofort auf ihn los. Voller Wut über den unvermuteten Angriff wollte er den Drachen durch einen Blitz (= kleine Plasmakugel?) töten.*

*Der Strahl traf aber nicht das Untier, sondern spaltete mit Donnergetöse den Berg. Davon hat die Blitzkuhle ihren Namen bekommen. Doch der Teufel war noch nicht zufrieden und schleuderte dem Drachen einen Felsblock (= große Plasmakugel?) an den Kopf, daß eine tiefe Wunde entstand, aus der das Blut wie ein Bach dahinfließ. Da, wo der Drache zu Tode gekommen sein soll, findet man heute eine Quelle (und die meisten UFO-Sichtungen im Hertener Raum) aus der die Marpe gespeist wird, die über den Marpenhof fließt.“*

**Oelde**

Neben den Ereignissen in Münster und Hertener kann für das Jahr 1996 auch in Oelde von interessanten Erlebnissen in Zusammenhang mit UFOs berichtet werden.

Im Oktober dieses Jahres meldete sich bei mir ein Fernfahrer, der mit seiner Familie in Oelde lebt. Zunächst schilderte er mir merkwürdige Lichter in Dreiecksformation, die er auf seinen Fahrten auf der A

Abb. 9 Panorama der Hertener Blitzkuhle



2 in den letzten Wochen beobachtet hatte sowie einen Vorfall, den er auf seinem letzten Urlaub in Thüringen erlebte.

Dabei verfolgt ihn, während er mit dem Schwager seiner Frau und seiner Tochter nachts im Auto fuhr, über längere Zeit ein großer Lichtball. Verständlich, daß ihn dies alles beunruhigte und er großes Interesse an weiteren Informationen durch andere UFO-Zeugen hatte.

Nachdem ich ihm mitteilen konnte, daß es zur Zeit sehr starke UFO-Aktivitäten in NRW gebe, lud er mich zu einem Besuch nach Oelde ein; er wolle mir etwas zeigen, was er sich nur schwer erklären könnte. Als ich ihn nun am nächsten Tag besuchte, fiel mir im Verlauf unseres Gesprächs nach einigen Minuten auf, daß seine Augenbrauen große Unterschiede in der Haardichte aufwiesen: Neben der sehr dichten rechten Augenbraue war die linke Braue nur sehr dünn, fast haarlos. Er hatte meine dezente Verwunderung darüber wohl bemerkt und erklärte, daß ihn „diese Sache mit den Augenbrauen“ auch wundert. Vor zwei Wochen sei es noch viel schlimmer gewesen, die linke Augenbraue habe nämlich zu diesem Zeitpunkt überhaupt keine Haare mehr gehabt, inzwischen sei sie wenigstens wieder etwas nachgewachsen. Er habe morgens in den Spiegel geschaut und festgestellt, daß über Nacht alle Haare der linken Augenbraue, die am Abend zuvor noch vorhanden gewesen seien, verschwunden waren. Doch damit nicht genug, er habe dort, wo zuvor die Augenbraue in Richtung Schläfe endete, ein erbsengroßes Objekt unter der Haut gespürt.

Während er das sagte, fiel mir auf, daß die ganze sehr freundliche Familie, in deren Wohnzimmer ich hier bei einer gemütlichen Tasse Kaffee saß, nur schwer ihre Anspannung verbergen konnte; die Familie stand gleichsam unter Schock. Nach-

dem ich nun erklärte, daß in Zusammenhang mit UFO-Sichtungen auch andere Menschen merkwürdige körperliche Veränderungen an sich entdeckten und ich seine Berichte sehr gut nachvollziehen könne, erzählte der Zeuge, daß die „Geschichte aber noch weiterginge“. Er habe sich nämlich nach seiner Entdeckung des Objektes für den nächsten Tag fest vorgenommen, einen Arzt aufzusuchen, der ihm das Ganze erklären sollte: Allerdings gab es am nächsten Morgen die nächste, ebenso große Überraschung – das kleine, kugelförmige Objekt war verschwunden, stattdessen sei dort jetzt eine Narbe.

Auch ich konnte nun bei näherer Betrachtung eine ca. 1 cm lange helle Narbe entdecken, wie sie in der UFO-Fachliteratur bei Menschen, denen auf unerklärliche Weise kleine Implantate eingesetzt wurden, oft geschildert wird. Bevorzugt werden Körperstellen mit häufigen Temperaturwechseln wie Nacken, Handrücken, Schläfen und Fußgelenke. Es könnte sein, daß durch die Temperaturwechsel die Energieversorgung der Implantate sichergestellt wird.

Auf meine Bitte erlaubte mir der Zeuge, einige Fotos von Narbe und Augenbrauen zu machen, die ich aber möglichst nicht in der Presse oder im Fernsehen veröffentlichen sollte; ein Anliegen, das sicher verständlich ist. Immerhin darf ich sie im Rahmen kleinerer Vorträge zeigen.

Übrigens ist die Vorstellung mancher UFO-Skeptiker, daß UFO-Zeugen sich nur in den Medien bekannt machen wollen, ohnehin völlig absurd, dies sei an dieser Stelle einmal gesagt. Das Gegenteil ist der Fall, die Zeugen haben genug damit zu tun, ihre die Vorstellungskraft häufig übersteigenden Erlebnisse und ihr Alltagsleben miteinander zu vereinbaren. Da besteht kein Interesse, sich auch noch mit den Vorurteilen so mancher Mitmenschen – Arbeitskollegen, Nachbarn etc.

– auseinanderzusetzen. Nun – ein Letztes gibt es von unserem Zeugen aus Oelde noch zu berichten: Einige Tage, bevor ich ihn besuchte, hatte er spätabends, als er noch allein im Wohnzimmer saß, eine Lichterscheinung im Türrahmen seines Wohnzimmers gesehen. Die Erscheinung war ca. 120 cm hoch, die Körperkontur klar, nur den Kopf konnte der Zeuge nicht erkennen, da er von einem merkwürdigen, stark fluoreszierenden Licht umgeben war. Nach einigen Sekunden verschwand das Wesen wieder, einen sehr verwirrten Zeugen und seine Familie zurücklassend.

## Mönchengladbach

Die Statistik auf S. 10 dieses Artikels hat gezeigt, daß an vielen Orten nicht nur in den 90er Jahren, sondern auch danach UFO-Sichtungen gemeldet wurden. Als Beispiel für eine solche Kontinuität soll nun aus dem Jahr 2000 über einen wichtigen Fall in Mönchengladbach berichtet werden.

„Großalarm: Suche nach abgestürztem Flugzeug“ titelte am 8. Mai die in Mönchengladbach erscheinende „Westdeutsche Zeitung“. Die „Rheinische Post“ sprach am selben Tag von einem „Großeinsatz wegen mysteriöser Blinklichter“.

Was war geschehen?

Am vorangegangenen Freitagabend hatte ein 51jähriger Mönchengladbacher beobachtet, wie ein sehr tief und langsam fliegendes Flugobjekt in einem Waldstück in der Nähe der A52 hinter Baumwipfeln zu Boden kam, mit weißen und roten Lichtern den Wald grell ausleuchtend. Nachdem eine Polizeistreife die Meldung bestätigte, wurde ein Wachmann der Luftaufsicht alarmiert. Diesem fiel auf, daß es sich nicht um Landescheinwerfer eines gewöhnlichen Flugzeuges handeln konnte, dazu seien die

Lichter zu groß und zu lang andauernd gewesen. Inzwischen hatten Rettungskräfte von Polizei, Feuerwehr und eine DRK-Hundestaffel versucht, das ständig leuchtende Objekt zu erreichen, was ihnen in dem dichtbewaldeten Gebiet nicht gelang. Als das mysteriöse Objekt auch am nächsten Morgen nicht aufzuspüren war, wurde die Suche „ohne Ergebnis“, so ein Polizeisprecher, abgebrochen.

Die Tatsache, daß der Vorfall sich in wenigen hundert Metern Entfernung zum Standort des Nato-Hauptquartiers in Mönchengladbach ereignete, verleiht dem Vorfall jedoch noch eine zusätzliche Brisanz. Die Nato-Behörden reagierten sehr nervös mit einem hohen Aufwand an Fahrzeugkontrollen und Schutzmaßnahmen durch die Militärpolizei. Als offizielle Version der Ereignisse wurde in den darauffolgenden Tagen genannt, daß angeblich ein Militärhubschrauber in Schwierigkeiten geraten war und im Waldgebiet nördlich des Nato-Hauptquartiers notgelandet sei. Einige UFO-Gruppen wie Mufon/Deutschland gaben sich etwas vorschnell mit dieser Pseudoeklärung zufrieden, dabei sind die Ungereimtheiten der Nato-Erklärung offensichtlich:

- Es wurde behauptet, der Hubschrauber sei mit schweren Bergepanzern geborgen worden, es fanden sich jedoch nirgendwo Spuren von diesen Panzern. Ein das Gelände kontrollierender Polizeihubschrauber konnte weder Hubschrauber noch irgendwelche „Bergungspanzer“ entdecken.
- Warum reagierten die Militärbehörden so nervös und kontrollierten alle Personen im Umfeld des Nato-Geländes, wenn der „Militärhubschrauber“ angeblich bereits geborgen war?